

doibuent tenir a Arauw nous en fera quelque apperture³, on a Voulu dire que [Hans Dietrich Schönau] le Resident de sa Majeste imperiale [Leopolds I.] s'y trouveroit aussy." Inzwischen habe er zu seiner grossen Freude von Schultheiss [Alfons] Sonnenberg persönlich erfahren dürfen, dass auch [Schultheiss und Rat von] Luzern nicht gewillt seien, [den Schutz Genfs und der Waadt mitzuübernehmen]. Sicherlich werde sich nun auch noch [Schultheiss und Rat von] Freiburg zu einem ähnlichen Entschluss durchringen können. ✓

- 1) Anspielung auf das vom sav. Ambassadoren gewünschte und auch erreichte Nichteintreten Zugs auf die von Bern auch von den kath. Orten begehrte Inschutznahme Genfs und der Waadt. 2
- 2) Durchgestrichen
- 3) vgl. EA VI 1, 775 d

Konzept, in franz. Sprache
AH 38, 186^r-186^v

104

1669 März 16., Zug

A

SCHREIBEN VON RITTER [BEAT JAKOB I.] ZURLAUBEN [AN DEN SAV. AMBASSADOREN BENOIT II CIZE, BARON DE GRESY]

"V.E. verra cy ioincte Ce que Mr. L'advoyer [Simon Petermann] Meyer de fribourg m'a rescrit en responce de la mienne, sur la recommandation que ie luy ay faicte a l'esgard des interests de S.A.R. [Karl Emanuel II.] sur le pays de vaud." Er schätze sich glücklich, ihm diesen Dienst erwiesen zu haben. So seien denn ihre vereinten Anstrengungen nicht unnütz gewesen. Damit aber sei einmal mehr der Beweis erbracht, dass man mit "patience et discretion" mehr erreiche, als mit allzu forschem Auftreten. "C'est L'adresse et la maxime, que tous les ministres des Princes doibuent avoir a Coeur ... J'espere la mesme Jssue a Underwalden en haut, Car Mr. le landaman [Wolfgang] Wirz m'a assure en son depart de proposer l'affaire devant leur Conseil samedy prochain, et se persuade de supperer tout ce qui s'est monstre Jusques icy Contraire." Schlussendlich werde dergestalt zwischen dem Herzog und den mit ihm verbündeten kath. Orten die bestmögliche Einheit entstehen; dies

aber werde sich für das kath. Bekenntnis nur positiv auswirken können.

Konzept, in franz. Sprache
AH 38, 187 - Blatt 187^v leer

105

1664 September 26., Zug

A

BRIEF VON RITTER [BEAT JAKOB I.] ZURLAUBEN AN HEINRICH LUDWIG
ZURLAUBEN, BREMGARTEN

"Dein bis anhero verubtes Procedere erschreckt mich, dir ein heirat Zue suechen, damit ich nit nebednt gegenwertigen mir noch ein Mehrers Ubell unndt Plag uff den hals lade. Wan aber an deiner Correction nit mehr Zue Zweifflen, unndt selbsten, wo du deine Anneigungen haben Möchtest, von dir mir so Woll als anderen, denen Es sich minder gebührt hette, geöffnet worden wehre, wolte ich mein Sentiment hieruber auch ertheilt haben." Da er aber ausgestreut, er habe es nicht nötig, seinen Vater bezüglich seiner Heirat anzugehen, oder dies dann höchstens "Ehren halben", "als[o] habe ich nit Ursach von des einten unndt anderen wegen vil hierzue zue reden, insonderheit will mir nit bekhandt wohin din absehen gerichtet ist".¹

Den Grund, weshalb [der franz. Resident François] Mouslier wegen der Pension [ihm, Heinrich Ludwig Zurlauben, gegenüber] "kein Wohrt" mehr geäussert, müsse er bei sich selber suchen. Es wäre nämlich besser gewesen, wenn er diesbezüglich von Anfang an den Weg über ihn, [Beat Jakob I.], gewählt hätte. "Wie Es uffzuenemen Kanst selbsten erachten, Wan du wilt, wan ich alles Zahlen Mues, was mein brueder [Heinrich II. Zurlauben] In Roollen hinderlassen, wirdt ich nit woll bestehen. Jch hab dich gleichwol umb etwas einschryben lassen, Jch Mues aber den Exitum erwahrten, unndt ob Er h. Mouslier mir mein Pention, die ich noch nit erhalten mögen, auch Zue bezahlen Procreieren werde."

Mit dem Müller [der Wälismühle in Bremgarten] und seinem, [Heinrich Ludwigs], Diener habe er auch "fyn händell angefangen, wan du schon weder deines vaters noch des landtvogts [der Freien Aemter, Hans Leopold Bircher,] achten wil[s]t, so muest du doch noch einen Oberherrn [reg. Orte] finden".